

Bern

Untergymmer weg, Broncos bleiben

Der Könizer Gemeinderat hat seine Bücher und Kassen auf Sparmöglichkeiten und zusätzliche Geldquellen hin untersucht. Entstanden ist das gestern vorgestellte Stabilisierungsprogramm.

Renate Bühler

Köniz muss seine Finanzen in den Griff bekommen, bevor sein derzeit noch rund 13 Millionen Franken betragendes Eigenkapital aufgebraucht ist. Sonst steht der Gemeinde voraussichtlich in vier Jahren ein Bilanzfehlbetrag ins Haus. So viel ist bereits seit mehr als einem Jahr klar. Nun ist aber auch bekannt, wie der Könizer Gemeinderat vorgehen will, um den Finanzhaushalt gesunden zu lassen: Das sogenannte Stabilisierungsprogramm, das er gestern vorgestellt hat, umfasst 59 Massnahmen, die die Könizer Kassen mittelfristig um rund 6,6 Millionen Franken entlasten sollen. Ab 2014, so das Ziel, werden dann wieder Überschüsse in der Laufenden Rechnung erzielt.

Unter den 59 von der Exekutive vorgeschlagenen Massnahmen gibt es verschiedene kleinere, die bereits umgesetzt sind - so ist etwa die Erhöhung der Monatsgebühr für die Parkierkarten von 20 auf 30 Franken schon erfolgt und bringt der Gemeinde jährlich zusätzliche 117 000 Franken ein. Vermutlich etwas bedauerlich, aber doch verschmerzbar werden die meisten Könizer wohl den Verzicht auf ein grosses Fest im Jahr 2014 finden, das an die Parkeröffnung 2009 und das Fest im Könizer Zentrum von 2005 anknüpfen sollte. Sparpoten-

zial: 100 000 Franken. Und sicher hat niemand viel dagegen, wenn der Gemeinderat Landgeschäfte forciert (bis zu plus einer Million Franken, allerdings frühestens ab 2014) oder den Kostendeckungsgrad bei den Kindertagesstätten verbessert (250 000 Franken).

Streitpunkt Untergymmer

Doch die eine oder andere der vorgeschlagenen Massnahmen wird noch viel zu reden geben in Köniz. Reichlich Zündstoff bietet insbesondere der Vorschlag des Gemeinderates, die beiden in den Räumlichkeiten des Gymnasiums Köniz-Lerbermatt geführten Speziellen Sekundarklassen zu schliessen, also den sogenannten Untergymmer. Denn: Im Jahr 2000 entschieden die Könizer Stimmenden, die beiden Klassen sollten parallel zu den entsprechenden Angeboten an den Oberstufenzentren beibehalten werden. Der vorgängige Abstimmungskampf verlief teils hitzig - und bescherte Köniz mit der «Say-Yes-Parade» unter der Ägide des Freisinn die erste Demonstration seiner Geschichte. So wundert es nicht, dass die Könizer FDP gestern noch während der Pressekonferenz ein Communiqué verschickte: Sie seien gegen Massnahmen, «die längerfristig für den Standort Köniz und breite Teile der Bevölkerung

problematische Auswirkungen haben», schrieben die Freisinnigen. Das «Modell Lerbermatt» habe sich bewährt. «Dieser Bildungsvorteil ist zu einem Standortvorteil für Köniz geworden. Der vermeintliche Spareffekt von 100 000 Franken steht in keinem Verhältnis zum Schaden einer allfälligen Schliessung.» Die Schliessung würde eine Anpassung des Bildungsreglements bedingen.

Zentrale Mediothek in Köniz?

Ebenfalls aus der Direktion Bildung und Soziales stammt ein weiterer Vorschlag, der zum Politikum werden dürfte: der Zusammenschluss der vier Bibliotheken zu einer einzigen im Könizer Zentrum (Sparpotenzial: 250 000 Franken). Die Schliessung der Bibliotheken in Niederscherli, Wabern und Niederwangen wird im Parlament wohl nur wenig Freunde finden.

Eine Stunde weniger Arbeitszeit pro Woche (41 statt 42) hat künftig das Personal der Gemeinde zu leisten, erhält aber dafür im Gegenzug weniger Teuerungsausgleich (Ersparnis: 500 000 Franken). Die Arbeitszeitverkürzung mache bei einem Personalbestand von fast 400 Stellen rein rechnerisch etwa 10 Stellen aus, sagt Finanzverwalter Thomas Pfyl. Hierbei handle es sich aber um eine rein mathematische Rech-

nung, «denn die einzelne Einsparung von 6 Minuten je Halbtage und Arbeitsplatz kann nicht mit Zusatzstellen aufgefangen werden». Nebst den rund zehn eher theoretischen gibt es aber auch knapp drei echte Stellenreduktionen. Die meisten werden durch die normale Fluktuation aufgefangen; aufgelöst wird ein befristetes Arbeitsverhältnis im Standortmarketing.

Die Badi bleibt offen

Insgesamt prüfte der Gemeinderat rund 150 Massnahmen. Nicht ins Stabilisierungsprogramm aufgenommen hat er etwa die Schliessung des Schwimmbades, eine Reduktion der Schulsozialarbeit, die Abschaffung der Sportlager und der Verzicht auf die Broncos-Patrouille im Eichholz.

Eine neuerliche Erhöhung des Steuersatzes ist laut Mentha derzeit kein Thema - diese Massnahme läuft unter der Rubrik «eventuell». Zur Erinnerung: Auf das Jahr 2010 hat das Parlament auf Antrag des Gemeinderats den Gemeindesteuersatz um 0,05 auf 1,49 Einheiten gesenkt, was rund 2,7 Millionen Franken Mindereinnahmen bedeutet.

Das Stabilisierungsprogramm geht nun in die Finanzkommission und kommt voraussichtlich im August vor das Könizer Parlament.

Kurz

Stadt Bern Grosser Wasserschaden in der Länggasse

Gestern Nachmittag ist es in einem Mehrfamilienhaus in der Länggasse zu einem grossen Wasserschaden gekommen. Nachdem sich in der Dachstockwohnung ein Rohrleitungsbruch ereignet hatte, breitete sich das Wasser durch sieben Wohnungen und die sich im Erdgeschoss befindende Kindertagesstätte bis ins Kellergeschoss aus. Während knapp dreier Stunden nahmen die Einsatzkräfte der Berufsfeuerwehr der Stadt Bern Wasser auf. Trotzdem können laut einer Mitteilung der Feuerwehr die beiden am stärksten betroffenen Wohnungen vorübergehend nicht bewohnt werden. Der Schaden dürfte sich nach ersten Schätzungen auf über 100 000 Franken belaufen. (pd)

Stadt Bern Bern lehnt Abbau in der Kinder- und Jugendarbeit ab

Der Kanton Bern will der Stadt Bern mit der Revision der Verordnung über die Angebote zur sozialen Integration (Asiv) deutlich weniger finanzielle Mittel für die offene Kinder- und Jugendarbeit zukommen lassen. Dagegen wehrt sich der Berner Gemeinderat. Er erwartet, dass die Zentrumsfunktion der Städte in der Asiv berücksichtigt wird, indem zum Beispiel bei der Berechnung der Beiträge neben den in der Gemeinde wohnhaften Kindern und Jugendlichen auch die vorhandenen Ausbildungsplätze der Sekundarstufe II mit einbezogen werden. Im Rahmen der Konsultation der Gesundheits- und Fürsorgedirektion des Kantons Bern zur Revision der Asiv weist er darauf hin, dass eine regional angemessene Angebotsverteilung nicht zur Kürzung von notwendigen und bewährten Angeboten führen dürfe. Der Berner Gemeinderat bedauert ferner, dass die Gelegenheit der Revision der Asiv nicht dazu genutzt wurde, bei der Berechnung der Elterntarife für die familienergänzende Tagesbetreuung wie in anderen Kantonen auf die Steuerveranlagung abzustellen. (pd)

Stadt Bern Grossbaustelle beim Zytglogge während der Sommerferien

Beim Zytglogge muss das Weichendreieck saniert werden. Es gilt als Herzstück des Bernmobil-Liniennetzes. Durchschnittlich fährt etwa alle anderthalb Minuten ein Tram der Linien 6, 7, 8 oder 9 über die Kreuzung. Wegen der hohen Verkehrsbelastung und der engen Radien haben die Gleisanlagen eine Lebensdauer von lediglich 15 Jahren. Derzeit seien die Gleise in einem «kritischen Zustand», schreibt der Stadtberner Gemeinderat in einer Mitteilung. Er hat deshalb zuhauenden des Stadtparlaments einen Kredit von 1,85 Millionen Franken verabschiedet. Die intensivste Bauphase beginnt in den Sommerferien und dauert bis Anfang September. (sda)

Stadt Bern Rochade im Vorstand des Vereins Läubli Stadt

Die Mitglieder des Vereins Läubli Stadt haben neue Gesichter in den Vorstand gewählt. Neue Präsidentin und Nachfolgerin von SP-Nationalrätin Evi Allemann wird gemäss einer Mitteilung SP-Grossrätin Nadine Masshardt. Weitere neue Vorstandsmitglieder sind Leyla Gül, Kathrin Balmer, Stefan Müller und Thomas Wingeier. Der neue Vorstand will im kommenden Vereinsjahr zwei Schwerpunkte setzen: Die Tramstadt Bern soll energisch vorangetrieben werden, und auf dem Mittelfeld/Vierfeld soll eine ökologische Pioniersiedlung - möglichst autofrei oder autoarm - entstehen. (pd)

Stadt Bern Neuer Leiter Wirtschaftsamt gewählt

Der Gemeinderat hat Hans-Jürg Gerber zum neuen Leiter Wirtschaftsamt der Stadt Bern gewählt. Der 52-Jährige hat an der Universität Bern Betriebswirtschaft, Volkswirtschaft und Informatik studiert. Seit 2002 ist er als Direktor des Schweizerischen Instituts für Unternehmensschulung (SIU) tätig. Hans-Jürg Gerber tritt seine neue Stelle am 1. August an. (pd)

Neun Tonnen Zeitungspapier für das Museum Münsingen

Das Museum Münsingen erhält ein Stück Geschichte: Die Fischer Management AG übergab ihm gestern den gesamten Bestand der «Emmentaler Nachrichten».

Lisa Stalder

Mit diesem Resultat hatte niemand gerechnet: An der Münsinger Gemeindeversammlung vom 9. Dezember 1883 wurde der amtierende Gemeindegeschreiber, Notar Küng, abgewählt. Dies, obwohl er «sein Amt in musterhafter Weise» ausgeführt hatte. Der Grund für seine Nichtwahl war denn auch ein ganz anderer: «Dieses gänzlich unerwartete Wahlergebnis ist einerseits dem rücksichtslosen Vorgehen unserer Radikalen und andererseits dem schwachen Besuche der Gemeindeversammlung zuzuschreiben.» So ist die Niederlage Küngs in den «Emmentaler Nachrichten» vom 26. Dezember 1883 festgehalten, der ersten Ausgabe dieser Zeitung überhaupt. Dieses erste Exemplar gehört - wie alle darauffolgenden Ausgaben - nun dem Museum Münsingen. Die Fischer Management AG (ehemals Fischer Druck AG) übergab dem Museum gestern offiziell den nahezu lückenlosen Bestand der «Emmentaler Nachrichten». Die Zeitung wurde 1889 vom erfolgreichen Geschäftsmann und resoluten Gemeindepolitiker Burkhard Fischer gekauft - und von da an auch in Münsingen gedruckt (siehe auch Kasten).

Archiv ist von grosser Bedeutung

Die gewichtige Schenkung - alle Zeitungsbände zusammen wiegen ganze neun Tonnen - sei von grosser lokalhistorischer Bedeutung, sagte Sarah Pfister, Kuratorin des Münsinger Museums, anlässlich der Übergabe. «Wir erhalten interessante Hinweise auf das lokale Leben.» In der Tat: Neben Gemeindegeschreiber Küngs Nichtwahl erfährt man beim Schmökern im Archiv beispielsweise, dass Münsingen am 26. März 1911 von einem regelrechten Schneesturm heimgesucht wurde, wobei die Blumen in den Gärten allesamt erfroren. Die Bewohnerinnen und Bewohner schien der Schnee nicht allzu sehr zu stören: Sie verbrachten den Abend - wie so oft - im Löwen. In der Ausgabe vom 1. April desselben Jahres steht, dass an der Gemeindeversammlung von Oberdiessbach beschlossen wurde, die Hundetaxe von fünf auf zehn Franken zu erhöhen. Eine grosse Mehrheit der 70 Stimmberechtigten hatte sich dafür ausgesprochen.

Das Thema schlechthin in dieser Ausgabe war allerdings der Durchstich des



Heinz (links) und Beat Fischer übergeben dem Museum den gesamten Bestand der «Emmentaler Nachrichten». Foto: Manu Friederich

Lötschbergs. Eine ganze Seite der nur vierseitigen Ausgabe war diesem Ereignis gewidmet. Genau 50 Jahre später, am 1. April 1961, erschien unter anderem ein Porträt über Antonio Regazzoni, der das schwere Unglück während des Tunnelbaus überlebt hatte (siehe auch «Bund» von gestern). Der damals 73-Jährige war eigens für die Gedenkfeier von Savoyen in die Schweiz gereist, war zu lesen.

Neutrale Kriegsberichterstattung

Doch nicht nur lokale und regionale Themen fanden den Weg in die «Emmentaler Nachrichten». Auch über das Geschehen in der restlichen Schweiz, aber auch im Ausland wurde ausführlich berichtet. Gerade in den Jahren vor dem Zweiten Weltkrieg und insbesondere während der Kriegsjahre selbst wurde in der Lokalzeitung viel über Deutschland geschrieben. Der damalige Chefredaktor Oskar Beer hatte aber dafür gesorgt, dass nie negativ über den grossen Nachbarn berichtet wurde. «Er hat immer betont, dass die Berichterstattung mit der Haltung der Schweiz übereinstimmen sollte - sie musste neutral

sein», sagte Albert Kündig, Präsident der Kommission Ortsgeschichte. Doch es scheint, als hätte sich die Leserschaft etwas mehr Kritik gewünscht: Denn in dieser Zeit ging die Anzahl der Abonnenten gemäss Kündig vorübergehend stark zurück.

Zeitungsbeilagen für die Hausfrau

Äusserst beliebt war hingegen die wöchentlich erscheinende, religiös geprägte Zeitungsbeilage «Feierabend». Diese führte Verleger Fischer bereits 1893 ein; sie enthielt «nur sittlich-religiöse, aber spannend geschriebene Erzählungen» sowie «einwandfreien Unterhaltungsstoff», wie der Verleger einst gesagt haben soll. In einer dieser Beilagen wurde auf die nordafrikanischen Länder eingegangen - auch eine Reportage aus «der italienischen Kolonie Tripolitaniens» war zu lesen. «Feierabend» war gemäss Fischer eher Lesestoff für «die Hausfrau mit ihren erwachsenen Töchtern». Die Männer sollten sich hingegen «mehr dem Studium des politischen und volkswirtschaftlichen Teiles hingeben», hielt der Verleger 1915 fest.

Lange Firmengeschichte

Die Geschichte des Druckereiuunternehmens Fischer AG beginnt 1889: Damals erwarb der Münsinger Burkhard Fischer den Verlag der «Emmentaler Nachrichten». In den ersten zwei Jahren wurde die Zeitung an der Bernstrasse 21 gedruckt, bevor die Druckerei 1891 am Dorfplatz ein eigenes Gebäude beziehen konnte. Über vier Generationen lagen die Geschicke der Münsinger Druckerei in den Händen der Familie Fischer. In dieser Zeit fanden in der Medienbranche Änderungen statt, die auch die «Emmentaler Nachrichten» zu spüren bekamen: 1959 erfolgte die Umbenennung in «Bernische Tages-Nachrichten», später einfach «Tages-Nachrichten». 1977 schlossen sich diese mit der Langnauer «Berne Zeitung» zu den «Bernern Nachrichten» zusammen. Nur zwei Jahre später entstand aus dem Zusammenschluss der «Berne Nachrichten» mit dem «Berne Tagblatt» die «Berne Zeitung», kurz BZ. Ein Teil der Auflage wurde bis 1985 in Münsingen gedruckt. Nach gut 120 Jahren in Münsingen zog das Druckerunternehmen Fischer (heute Fischer Management AG) im letzten August nach Wabern. (pd/lsh)